

58. Leipzig während der Völkerschlacht (1813).

Ein anschauliches Bild über die Zustände von Leipzig in den Tagen der Völkerschlacht (16.—19. Oktober 1813) entwirft der Leipziger Oberstadtschreiber Werner; aus seinen hinterlassenen Aufzeichnungen sei das folgende mitgeteilt:

„Das Wetter war am 16. Oktober sehr heiter, so daß von den hiesigen Türmen die Umgegend vollkommen übersehen werden konnte. Aber der Kanonendonner, welcher früh um 9 Uhr auf allen Seiten der Stadt begann, dauerte in gleich fürchterlicher Stärke und ununterbrochen fort, ohne daß ein Näherkommen oder Entfernen zu bemerken war, und es war folglich nicht möglich, mit Bestimmtheit zu wissen, welche Partei im Vorteile sei.

Auf einmal aber sprengten nachmittags um 2 Uhr Kuriere mit flatternden weißen Tüchern die Grimmaische Straße herunter und kündigten einen über die Österreicher erfochtenen vollständigen Sieg an. Zur Verherrlichung und Kundbarmachung dieses Sieges in der Umgegend mußte auf erhaltne Anordnung mit allen Glocken der hiesigen Stadt geläutet werden.

Noch während dieses höchst voreiligen Läutens zogen sich aber die bei Mäckern sehr hart geschlagenen Franzosen in wilder Flucht zurück, kamen zum Halleschen Thore herein und brachten Angst und Verwirrung unter ihre auf dieser Seite der Stadt stehenden Kameraden, so daß selbst eine große Anzahl Verwundeter und Kranker, denen sich fortzubeben noch möglich war, die Hospitäler verließen und zu entfliehen suchten.

Auch auf der Seite von Lindenau her ging es mit den Franzosen sehr rückwärts, und nur mehrere von Napoleon selbst durch die Stadt über den Markt hinweg in Galopp zur Unterstützung herbeigeführte Batterien konnten den österreichischen General Giulay, der sich bereits dem Kuthurme genähert hatte, von dem Eindringen in die Stadt abhalten.

Die einbrechende finstere Nacht erst hatte am 16. Oktober der Schlacht ein Ende gemacht, über deren Erfolg wir in der tiefsten Ungewißheit blieben, doch so viel mit Zuverlässigkeit schließen konnten, daß, wenn die französische Armee Fortschritte gemacht haben sollte, diese nicht von Bedeutung sein könnten, da nach der Aussage der in Scharen herbeiströmenden Verwundeten selbst in den Gegenden vor dem Grimmaischen- und Petersithore die französischen Regimenter fast insgesammt noch auf den Plätzen standen, wo sie am Morgen die Schlacht begonnen.

Die größte Schwierigkeit war nun jedoch das Unterbringen der Verwundeten. Zwar war am Morgen des 16. Octobers in Ermangelung andrer Plätze das Kornhaus zum Spitale bestimmt und an sämtliche Thorschreiber Befehl erteilt worden, alle ankommenden Verwundeten dahin